©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Botanische Notizen aus Griechenland.

Von Prof. X. Landerer, in Athen.

— *Sempervivum.* — Das sogenannte Hauslaub *Sempervivum tectorum* findet sich im heutigen Griechenland nicht sehr häufig, mehr jedoch in Macedonien und in Constantinopel, wo die Leute selbes pflanzen, um sich durch das Auflegen der frischen Blätter auf die Hühneraugen von denselben zu befreien und um bei entzündeten sich die Schmerzen zu mildern. Plinius nennt diese Pflanze *Hypogeson*, *quoniam in subgrundiis* (Wetterdächern) *fere nascitur.* Festus sagt: „*Sedum alii Sadum appellant, herbam quam Opilius Aurelius Sesuvium vocans ait eamque in tegulis seri, hoc forte factum quod nonnullis locis plebis animos invaserit opinio, non feriri fulmine domum, in cujus tegulis sedum vireat.*“ Seiner Wirkung gegen die Hühneraugen wegen, die man im Oriente *Callus* heisst, nennt das gemeine Volk diese Pflanze *Callochorton*, — und seines fortwährenden frischen Aussehens halber 'Αείζωον (immerlebend) nach Dioscorides, und man unterschied τὸ μέγα d. i. *majus quod aliqui buphthalmum vocant, alii Zoophthalmum, alii stergethron quod amatoriis convenit.* Plinius nennt diese Pflanze auch *Oculus seu Digitellum* und *Digitellus.* Auf einigen Inseln des griechischen Archipels verbrauchen die Leute die frischen Pflanzen zum Aufzeitigen von Geschwüren und als zertheilendes Mittel bei Milz- und Leberanschoppung.

— *Crocus* und dessen Gebrauch bei den Alten. — Der Name Κρόκος soll nach Ovid's „Metamorph.“ von dem Knaben Crocus, der, als er die Σμίλαξ *(Convolvulus arvensis)* liebte, in diese *Crocus*-Blume verwandelt wurde, stammen. Nach Anderen jedoch von der gelben Farbe des Eies 'Ωοῦ κρόκος. Nach Plinius wurde der *Crocus* schon in den alten Zeiten in Menge auf den Feldern angebaut, und sodann mit *sativus* benannt. Die dreitheiligen Narben hiessen bei den Alten Κροκίδες *Croci* von Κροκὴ d. i. Flocke nach Plinius. In den klassischen Zeiten war besonders der *Crocus*, der in Cilicien auf dem Coryxus dem Lycischen Olympus wuchs, von Allen geschätzt und dieser blühte gegen den Untergang der *Plejaden* mit dem ersten Winterregen, daher er bei Kallimachus als Winterblume erscheint. Nach der dunkleren oder helleren Farbe unterschied man nach Virgil *Crocum rubrum*, *C. puniceum* etc. und von allen bekannten Sorten war der auf dem Berge Tmolus in Lydien wachsende Saffran der berühmteste. *Nonne vides, croceos ut Tmolus odores, India mittit ebur.* In der Nähe, wo die Bienen weideten, pflanzten die Alten *Crocus*, um dem Honig dadurch Geruch und Farbe nach *Crocus* zu geben. Saffran in Wasser oder Wein digerirt wurde in den Theatern und an andern Orten des Wohlgeruches halber auch bei Scheiterhaufen aufgesprengt. Als Nero von Achaja nach Rom als Sieger zurückkehrte, besprengte man mit *Crocus*-Wasser die Strassen und Häuser, *sparsus per vias Crocus.* Zu den Zeiten der römischen Kaiser war die Saffranfarbe die Staatsfarbe. Unter dem Namen *Crocata* verstanden die Römer *vestis crocata*, ein Damenkleid, wie es Clodius anhatte, als er sich unter die Frauen beim

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gottesdienste der *bona dea* wagte. Auch die Priester der *Cybele* hatten *vestes crocatae* und der Mann, der die Damenkleider saffranartig färbte, hiess *Crocarius*. In besonderem Rufe stand bei den Alten der Saffran-Balsam, und Κροκόμαγμα wurden die Ueberreste nach dessen Bereitung genannt. Plinius nennt den *Crocus*-Balsam *Unguentum croceum*, *quod Crocomagma appellant*. *Crocuphantia*, Κροκόφαντον oder *reticulus* wurde ein weiblicher Schmuck für die Haare genannt. Die orientalischen Völker benützten den Saffran zur Bereitung von mancherlei Speisen und zur Würze des eingesottenen Weines, um selben berauschender zu machen.

Geschichte einer Tulpe.

Mitgetheilt von Dr. J. F. Castelli.

(Schluss).

„Ich brachte den jungen Menschen dahin, dass er mir eine Zwiebel zu geben versprach, wenn er die Tulpen umpflanzt; aber er forderte mir den Schwur ab, die Tulpe nie bei ihrem eigentlichen Namen zu nennen, sondern ihr einen andern zu geben bis zu seines Onkels Tode.“

„Ich gab ihm für die Zwiebel die benöthigte Summe. Seitdem habe ich mein Versprechen gehalten und Niemand ihren eigentlichen Namen genannt. Das erste Mal, als sie bei mir blühte, kam der Onkel, meine Tulpensammlung zu besehen. Er sah die Herrliche und erblasste. „„Wie nennen Sie diese Tulpe,““ fragte er erschüttert.“

„Ach, mein Herr, jetzt hätte ich ihm all' das Leiden vergelten können, welches er mir verursacht hatte. Ich hätte ihm den wahren Namen sagen können, allein ich rief mir meinen Schwur in's Gedächtniss, und der Neffe war zugegen, der mich so ängstlich anblickte, und ich nannte ihm die Tulpe *Rebecca*.“

„Uebrigens fand er doch einige Aehnlichkeit mit seiner Preistulpe, und blieb sehr nachdenkend. Er lobte meine Sammlung sehr, und sprach von der *Rebecca* gar nichts mehr. Er kam am nächsten Tage wieder, am darauf folgenden auch, dann alle Tage, so lange *Rebecca* blühte, endlich aber suchte er sich selbst zu hintergehen, er bildete sich ein, zwischen seiner Tulpe und meiner *Rebecca* auffallende Verschiedenheiten zu entdecken und sagte: „„Ja, ja, sie gleicht wohl etwas jener, — Sie wissen schon — aber — oh!““

„Nun sehen Sie, mein Herr, ich besitze nun diese Prachtblume, nach welcher ich mich so sehr sehnte, und doch bin ich nicht glücklich. Wozu dient sie mir, da ich Niemanden sagen darf, welchen Schatz ich besitze? Manche Liebhaber, welche in der Tulpencultur sehr bewandert sind, haben sie wohl schon fast erkannt, aber ich bin gezwungen zu läugnen. Täglich fühle ich neue Qualen. Wenn ich allein bin, so thue ich mir freilich etwas zu gute, ich nenne die Himmlische bei ihrem wahren Namen, und füge die zärtlichsten Epitheta bei. Ja eines Tages hatte ich doch ein kleines Vergnügen, ich sagte ihren Namen, ihren geheimnissvollen Namen laut einem Liebhaber, aber ich verletzte dadurch meinen Schwur nicht, ja ich wiederholte ihm den Namen zehnmal, denn der Mann war taub wie eine Kanone.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 003

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: Botanische Notizen aus Grichenland. 366-367